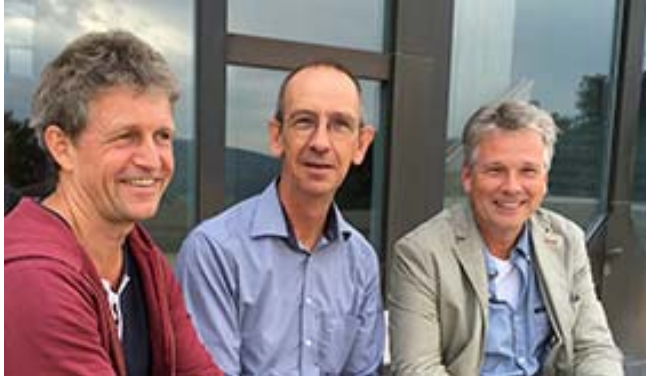


Rundbrief Fachkonferenz April 2018



Wofgang Held im Gespräch mit Michael Werner und Stefan Hasler

In sechs Monaten kommen am Goetheanum 700 Eurythmistinnen, Heileurythmisten und Sprachgestalter zur Fachkonferenz zusammen. Monatlich werfen wir dafür den Blick auf diese (hoffentlich) große Begegnung – diesmal zusammen mit Stefan Hasler (links) und mit Michael Werner (rechts) vom Vorbereitungsteam, die ich nach dem Sinn des Treffens frage.

Michael: «Was wir vor fünf oder zehn Jahren als sicher glaubten, da fühlen wir heute, dass es gar nicht mehr so sicher ist. Bis vor kurzem hat die Tradition uns Sinn und Glück geliefert.» Stefan ergänzt: «Von diesem Rückenwind erzählt heute kaum noch jemand, dafür, dass man in der täglichen Arbeit und den Perspektiven den Sinn finden will und kann. Da setzt die Tagung an.»

Michael beschreibt, dass Eurythmisten in der Schule Einzelkämpfer seien, aber bei der Tagung erfahren, wie die Tatsache durch Begegnung und konkrete Zusammenarbeit ausgeglichen wird – daraus bilde sich ein neuer Boden für die Zukunft. Er legt mit einigen Schlagworten nach: «Fensteraufmachen, Dialog auf allen Fluren – darin seh ich den Sinn dieser Konferenz.» Ich erinnere mich an die Goetheanum-Weltkonferenz im Herbst 2016 und an die grosse Tagung im Bochumer Kongresszentrum «Soziale Zukunft»: Was früher anthroposophische Bauwerke waren, um ein Wir zu stiften, das sind heute solche Zeiten gemeinsamer Arbeit. Indem man Probleme und Ideen teilt, vom Scheitern und neuen Aufstehen hört und sieht, wächst neue Identität.

Michael kommt auf die Tradition zurück: «Ich komme in Deutschland an vielen Schulen herum: viele Eurythmisten beschreiben, dass kaum noch jemand im Kollegium zuhört, wenn man Eurythmieunterricht aus der Geschichte rechtfertigt. Dass Eurythmie ein grossartiges Unterrichtsfach ist, davon sollten wir und wollen wir uns heute neu im Begegnen überzeugen.»

Stefan Hasler ergänzt, dass er sich besonders auf die dionysische Form der Begegnung freue, wenn zum täglichen Marktplatz 30 Initiativen sich vorstellen und zum Gespräch einladen. Tatsächlich: 6 mal 30 = 180 Beiträge aus denen sich jeder Tagungsteilnehmer dann einzelne herausgreift. Stefan Hasler: «Es kommen jetzt beinahe täglich noch weitere hinzu.» Dann nennt Stefan noch zwei weitere Momente, auf die er sich freue: Gewöhnlich sind zwei Drittel einer Eurythmieaufführung mit Musik. Wir haben jetzt zwei Abende während der Konferenz mit vielen kurzen Beiträgen, die alle lauteurythmisch sind, in beinahe 30 Sprachen. Diese Vielfalt im Wort – sprachlich und eurythmisch – ist in der Geschichte der Eurythmie wohl einmalig.

Herzlichen Gruss vom Goetheanum!
Wolfgang Held